

Gruß zum Sonntag, den 21. März 2021 – Jeremia 31,31-34

Liebe Menschen in unseren Gemeinden!

Im Alten Orient ist das Herz eines Menschen nicht der „Ort“ der Gefühlsregungen. Wir heutigen Menschen verbinden im Gegensatz dazu mit dem Herzen verschiedenste, sehr intensive Gefühle:

Das Herz steht bei uns für Liebe oder Zuneigung, ist also Ort für das Erleben liebevoller Bindungen zwischen Menschen.

Oder es steht für engagiertes Mitfühlen, als Herzensanliegen gefüllt mit Herzblut.

Aber auch Verzweiflung und Trauer (Herzschmerz oder gebrochenes Herz), Angst, Ohnmacht und Hass werden bei uns mit „ganzem Herzen“ erlebt.

Das Herz ist unser Organ für Gefühle.

Im Alten Orient, zur Zeit des Propheten Jeremia (Ende des 7. Jahrhunderts vor Christus), war das anders.

In der Sicht der Menschen damals war das Herz der Ort des Verstandes. Wer mit dem Herzen schaute, der hatte eine klare, vernunftbezogene Sicht auf die Dinge. Er/sie hatte die Möglichkeit, Lebensbedingungen zu durchschauen. Ein solcher Mensch verstand es, das Leben zu bedenken, zu planen und mit Zielen zu versehen, um es bestmöglich zu gestalten.

Mit diesem Hintergrund lese ich im Buch Jesaja 31, 31-35, dass Gott (wieder neu!) seinen Bündniswillen bekräftigen will. Er wird sein Gesetz in die Menschen hineinlegen, dieses Mal direkt auf die Herzen der Menschen schreiben ... damit alle, Kleine und Große, verstehen.

Im altorientalischen Sinn bedeutet dies, wirkliche Erkenntnis, Wissen und Verstehen über Gottes Willen für alle. An alle wird es gegeben, denn die Herzen aller werden ja durch Gott selbst beschriftet.

Noch einmal: jeder und jede, d.h. Kleine und Große, Fachleute und Laien, Menschen aller Berufe und Bildungen, Arme und Reiche, Sorglose und Sorgenvolle ... **einfach alle verstehen und erkennen Gott durch Gott selbst.**

Alles fällt weg, was sonst, verursacht durch Menschen, die Beziehung von Mensch zu Gott stören kann. Es ist keine gegenseitige Belehrung mehr nötig, wie Gott am besten zu erkennen, zu verehren oder zu dienen sei, schon gar nicht von oben nach unten, denn alle wissen und begreifen es ja bereits in ihrem von ihm beschrifteten Herzen.

Von Gott selbst geht hier die Initiative aus trotz aller geschichtlich bewiesenen Irrwege von Menschen. Er ist es, der die Herzen der Menschen mit seinem Gesetz (also mit Liebe, Hingabe, Mitgefühl, Gerechtigkeit, Friedenswillen, Respekt, Trost ... und Achtsamkeit) beschriftet. Meinem so beschriebenen Herzen folgend, erkenne ich mit „ganzem Verstand“ unweigerlich den Ich-bin-da als „meinen“ Gott. Es geht gar nicht anders. Das ist sein Bund.

Ich wünsche uns einen frohen Sonntag,

Barbara Krause